L. P.

Zum Tode von Ludwig Pietsch.

87 Jahre wäre Ludwig Pietsch, der Nestor der Berliner, und wohl auch aller deutschen Journalisten, am ersten Weihnachtstage geworden. Nun hat ihm der Sensenmann die rastlose Feder aus der Hand genommen, und still hat sich „L. P.", wie er jahraus, jahrein seine Aufsätze in der „Vossischen Zeitung" zeichnete, von der Lebensbühne gedrückt. Generationen von Zeitungsleuten hat er kommen und gehen sehen, und nicht nur die jüngeren, auch schon reichlich betagte Kollegen blickten mit einer bisweilen an Ehrfurcht grenzenden Scheu auf die neun Jahrzehnte dieses Mannes, der gewissermaßen zur personifizierten Berliner Chronik geworden war, und dessen geradezu fabelhafter Schatz an persönlichen Erinnerungen unter der Feder des Unermüdlichen bis in seine letzten Lebenstage ein Kapital darstellte, das die üppigsten Früchte trug. In zweieinhalb Menschenaltern gab es in der preußischen, später der Hauptstadt des Reiches keine namhafte Persönlichkeit, die Ludwig Pietsch nicht gekannt hätte; seit Jahrzehnten verging kein künstlerisches oder höfisches Ereignis, das in L. P. nicht seinen stets jugendlich begeisterten Schilderer gefunden hätte. Aber das während seines langen Lebens zur Riesenstadt erwachsene Berlin genügte seinem Tatendrang und seiner Rastlosigkeit nicht; sein Feld war die Welt, und bei den bedeutsamsten Ereignissen unserer Zeit, mochten sie in Europa oder in anderen Erdteilen vor sich gehen, war Ludwig Pietsch als Berichterstatter seines Blattes auf dem Plan. Er half 1869 den Suezkanal eröffnen; er brachte im Jahre 1871 zu Versailles an jenem denkwürdigen 18. Januar das erste Kaiserhoch mit aus; er begleitete 1877 die deutsche Deputation nach Fez, die dem Sultan von Marokko von Kaiser Wilhelm I. Geschenke überbrachte. 1885 war er bei der Absetzung des Battenbergers in Sofia, später schilderte er die Zarenkrönung in Moskau, und besonders die großen künstlerischen Ereignisse, wie z. B. die ersten Bayreuther Festspiele im Jahre 1876, fanden in Pietsch stets einen verständnisvollen Chronisten. So hatte die jüngere Generation allgemach ganz vergessen, daß Ludwig Pietsch, dessen Hauptgebiet immer die Kunstkritik gewesen war, in seiner Jugend eine ganz andere Karriere vor sich gesehen hatte. Er hatte als Maler und Zeichner begonnen, und daß er als ausübender Künstler etwas geleistet, das sah man plötzlich vor Jahresfrist mit nicht geringem Erstaunen, als in einem Berliner Kunstsalon eine Ausstellung von Arbeiten Pietschs jene längst vergangenen Zeiten in Erinnerung rief. Man erkannte in diesen alten Blättern ein Feingefühl, eine Sicherheit, eine Ehrlichkeit und eine Selbstzucht, die geradezu an sein großes Vorbild Menzel erinnerte, für dessen Ruhm kein anderer so eifrig wie Pietsch in die Schranken getreten war. Menzel und Begas, das waren überhaupt die Kulminationspunkte für Pietschs künstlerische Auffassung, und über diese beiden Meister ist er in Wirklichkeit in seiner Erkenntnis vom Wesen des Künstlerischen nie hinausgekommen. Der Moderne stand er innerlich fremd und ablehnend, ihren Auswüchsen geradezu feindselig gegenüber, und wehe dem, dessen Leinwand von diesem Standpunkt aus sein Mißfallen erregte. Er hatte für solche Künstler eine Grobheit zur Verfügung, die man sonst an diesem stets freundlichen, konzilianten und liebenswürdigen Menschen vergeblich gesucht hätte. Aber Pietsch ließ sich von der modernen künstlerischen Entwicklung nun einmal nicht anfechten; er blieb sich und seiner Ueberzeugung selbst getreu, und man kann in dieser Hinsicht beinahe von ihm sagen, daß er der Hanslick der Kunstkritik gewesen.

Diese seine Auffassung entsprach seiner ganzen Wesensart, die überall nur das Freundliche, Schöne suchte, und die vor der Wahrheit, wenn sie äußerlich unschön in Erscheinung trat, lieber die Augen schloß. Wie er aber nur das „Schöne" in der Kunst liebte, so verehrte er es auch im Leben. Nie sah man seine selbst im höchsten Alter noch ragende, schlanke Erscheinung bei Festlichkeiten und künstlerischen Veranstaltungen ohne einen Kreis reizvoller eleganter Frauen und jungen Mädchen. Sie umgaben ihn, wie die Trabanten ihr Gestirn, denn sie wußten, daß ihre Schönheit bei dem alten Herrn eine stets begeisterte Bewunderung finden würde. Es war der Stolz aller Damen der Berliner Gesellschaft, von L. P. in seinen mit behäbiger Breite geschriebenen Festberichten erwähnt zu werden, eine Schilderung ihrer Toiletten zu lesen, deren Einzelheiten Pietsch mit staunenswertem Gedächtnis hervorzuheben wußte. Gewiß war diese Art von Journalistik vieux jeu, und L. P. war der einzige, der sie in unseren Tagen noch pflegte, aber wie der hohe Achtziger das tat, das war doch nicht ohne Reiz; es war gewissermaßen die letzte lebende Aeußerung jenes Berlin, das in Wirklichkeit schon seit Jahrzehnten entschwunden ist.

53 Jahre lang war Ludwig Pietsch Journalist gewesen; 48 Jahre hat er für die „Vossische Zeitung" geschrieben. Im Jahre 1858 hatte er begonnen, für die Spenersche Zeitung Kunstkritiken, zunächst vertretungsweise, zu schreiben, und fünf Jahre später war es der „Vossischen Zeitung" gelungen, sich seiner Mitarbeit zu versichern. Ein Mann der Ausdauer war L. P. übrigens auch in anderer Hinsicht. Länger als 30 Jahre bewohnte er sein Heim in der Landgrafenstraße zu Berlin W., in das er gezogen war, als jene, heute so elegante Gegend noch die letzten Spuren ehemaliger Kartoffeläcker an sich trug. Er blieb, der älteste Mieter der stillen Straße, seinem Hause treu, und sein Hauswirt hat sich für diese Anhänglichkeit erkenntlich gezeigt, indem er Pietsch niemals „steigerte". Das steht im modernen Berlin wohl auch beinahe einzig da. Als seine Gattin noch lebte, versammelte sich in seinem Heim stets eine erlesene Schar von Künstlern, Literaten, Staatsmännern und anderen bedeutenden Persönlichkeiten. Johannes Trojan, Heinrich Seidel, Wilhelm Scholz, Paul Lindenberg, Moritz Busch, Eugen Zabel und viele andere, von denen die meisten Pietsch längst im Tode vorausgegangen sind, bildeten den Kreis seiner getreuen Freunde. Obwohl selbst Danziger, war Pietsch in seinem langen Leben ein Urberliner geworden; aber in Danziger Erinnerungen ließ er doch stets gern seine ferne Kindheit an sich vorüberziehen. Man kann wohl sagen, daß Pietsch, dem es an Ehrungen nicht fehlte, und der u. a. auch vom Kaiser mit dem Prädikat Professor ausgezeichnet worden ist, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Berlins war, ähnlich wie Mommsen, Menzel und Begas von jedem gekannt waren. Jedenfalls geht mit Pietsch einer der letzten Persönlichkeiten des alten Berlin dahin, und nur einige wenige noch, wie Stettenheim und der greise Professor Frenzel, erinnern noch an eine Zeit, die längst mit den meisten charakteristischen Vertretern entschwunden ist. M. L.

Autoren-Abend Karl Schönherr.

Halle a. S., 27. November

Die menschliche Neugierde ist daran schuld, daß nicht nur die Literarhistoriker in Briefen und Selbstbiographien von großen Dichtern herumstöbern. Manch einen gibt es, der Hebbels Tagebücher genau kennt, aber „Gyges und sein Ring" und „Judith" nicht, manch einen, der die Gespräche Goethes mit Eckermann mehr als ein dutzendmal studiert hat, dem es aber noch nicht eingefallen ist, sich den „Wilhelm Meister" vorzunehmen. Auch die Beliebtheit der Autorenabende, die man noch vor wenigen Jahrzehnten nicht kannte, ist großenteils auf das Konto menschlicher Neugierde zu setzen. Wie ein Dichter spricht, wie er aussieht, gekleidet ist, sich benimmt, das sehen viele gar zu gerne. Kein angenehmes Gefühl für den Dichter mag es sein, wie ein Krokodil oder sonst ein großes Tier — wie Hermann Bahr sagt — angestaunt zu werden. Die Autorenabende haben dann freilich auch das Gute, daß sich so manche, die nicht daran dachten, das eine oder das andere der Werke des betreffenden Autors zu lesen, plötzlich seinen Arbeiten gegenübersehen und sie kennen lernen, ohne sich zu einem weiteren Entschluß aufraffen zu müssen.

Nachdem Karl Schönherr mit seiner unvergleichlichen Dichtung „Glaube und Heimat" vor Jahresfrist mit einem Schlag berühmt geworden war wie Gerhart Hauptmann, begann auch für ihn das Interesse einzusetzen. Natürlich nicht nur für seine Werke, sondern auch für seine Persönlichkeit. Und wie man heute alle Autoren dazu bringt, sich am Vorlesetisch zu zeigen, so ließ sich auch Schönherr dazu bewegen, eine Vortragstournee zu unternehmen. Sie führte ihn gestern nach Halle, wo er den Mitgliedern der Literarischen Gesellschaft Geschichten und Stimmungsbilder aus seiner Heimat, aus Tirol, vorlas.

Eine große, stattliche Erscheinung mit rötlichem, wallendem Bart sitzt auf dem Podium. Ein gütiger, freundlicher Mann ohne Denkerstirn, einer, an dem man jeden Tag vorübergeht, ohne in ihm einen Dichter zu vermuten. Nur genaues Hinsehen lassen die Furchen erkennen, die rege geistige Arbeit in das Antlitz prägt. Die Stimme ist keineswegs geschult. Schönherr spricht nicht laut und nicht leise, nicht pathetisch und nicht ohne Ausdruck. Er liest vor. Er erzählt seine Geschichten, ohne jedes Pathos, ohne Einstudierung, so wie er sie ausgedacht.

Er beginnt mit einem Bild „Als der Vater starb". Als der Vater starb, saß die Mutter mit ihren kleinen Kindern ohne Brot da und die Gemeinde wollte die Kinder unter sich austeilen. Die Mutter aber hat's nicht zugegeben. Sie behält ihre Kinder bei sich trotz aller Not und Sorge und hat's geschafft. Das einfache Thema von der MutterSorge wird bei Schönherr so groß und lebendig, so eigenartig greifbar, als sei es völlig neu. Und das Mittel, mit denen er die Größe erreicht? Sucht, so viel ihr wollt, ihr werdet es nicht finden! Schönherr gebraucht keine Mittel und kennt keine Mittel. Er ist ein Dichter. Er gibt nur das wieder, was seine Dichterseele geschaut, gibt es wieder, ohne ein Wörtlein wegzustreichen oder hinzuzufügen. Kein unterstrichenes „doch", keine Satzumstellung. Er erzählt es, als entstehe es eben ganz neu, als gebe es keine Leser und keine Zuhörer. Er kennt keine Form und kennt keine Technik und ist doch in der Erzählung ein Meister, wie wir kaum je einen gehabt. Es folgt „Der Schnauz", eine Geschichte, so lieb und schön, daß man sie nie wieder vergißt, wenn man sie einmal gehört. Eine Seele, die kein Falsch kennt, die die Voraussetzungen des Rechts und der Aesthetik nicht erlernen mußte, weil die Begriffe in ihr selbst lebendig waren, hat die Geschichte von den armen Karrnersleuten erfunden, die der Hunger dazu treibt, den treuen Schnauz zu schlachten und in denen dabei eine Saite reißt, die nie wieder einer ersetzen kann. Wie es erzählt ist, warum es so ergreifend ist, als hätte man es mit erlebt, — es liegt am Thema und nicht in der Darstellung. Weiß Gott, das Thema ist nicht mehr neu und die Art, wie Schönherr Sätze bildet, ist nicht neu. Aber die Geschichte ist's. In ihr ruht der Odem des Dichters, der sie gebildet.

Das waren zwei traurige Geschichten und doch wieder nicht schmerzlich, weil die Menschen, von denen Schönherr erzählt, so tapfer sind. — Ein neues Bild! Wir bekommen das hundertjährige Mütterlein zu sehen, das arbeitet und schafft, den ganzen Tag über und sich immerzu grämt über ihren Buben, ihren 50jährigen Buben, der so gern im Wirtshause sitzt, Schnaps trinken. Aber in den Gram des Mütterl leuchtet die Hoffnung hinein: Vielleicht wird's doch noch besser, vielleicht wird doch noch etwas aus dem Buben. Und hat sie ihn dann aufgestöbert im Wirtshaus, spät in der Nacht und gelobt er Besserung, torkelnd und lallend freilich, dann werden ihre verschwommenen Aeuglein hell — und Schönherr lacht mit.

Nach einer Pause zwei lustige Erzählungen! „Der Ehrenposten" und „Die Raufer", klare, deutliche Bilder, die den Schalk im Nacken haben. Wie aber die traurigen Geschichten nicht schmerzlich anmuten, weil die Menschen so tapfer sind, so hat sich auch in den lustigen ein kleiner Zug von Bitterkeit eingeschlichen; man lacht über den faulen Hans und über den handfesten Bauernlümmel, aber das Lachen kommt nicht so recht vom Herzen. — —

Die Schlichtheit der Erzählungen reizt nicht zu lautem Beifall. Daß das Publikum aber ergriffen und gefesselt wurde von dem, was der Dichter geboten hatte, das konnte man schon nach der ersten Skizze sehen.

Martin Feuchtwanger.

Theater und Musik.

Männergesangverein Halle a. S. 1911.

Novitätenkonzert in den „Thalia-Festsälen".

Leitung: **Willy Wurfschmidt.**

Im März dieses Jahres vereinigten sich wohl nicht allein unter Leitung, sondern auch auf Initiative von Herrn Willy Wurfschmidt, dem Dirigenten der Halleschen Singakademie, der „Handwerkerbildungsverein" und der Männergesangverein „Wiederhall" zum „Männergesangverein Halle a. S. 1911".

Herr Wurfschmidt ist auf dem besten Wege, das Ziel zu erreichen, das er sich gesetzt hat, nämlich einen echten Volkssängerchor zu schaffen, der den hohen künstlerischen Anforderungen gewachsen ist. Es war naturgemäß für den musikalischen Leiter des neu gebildeten Vereins nicht leicht, die verschiedenen Elemente der beiden alten Vereine in einem wohl disziplinierten Männerchor zu vereinigen, aber das, was bisher erreicht wurde, berechtigt zu den schönen Hoffnungen für die Zukunft. Herr Wurfschmidt brach völlig mit dem alten System der Vereine, die Sänger nur solche Lieder singen zu lassen, die sie schon an anderen Stellen gehört hatten und die einzuüben schon deshalb nicht schwer waren, sondern er hat es unternommen, neue, nie gehörte Lieder dem ihm anvertrauten Chor einzustudieren. Mit vollem Rechte konnte Herr Wurfschmidt deshalb die Darbietungen des gestrigen Abends ein „Novitätenkonzert" nennen.

Das Programm war abwechselungsreich und geschmackvoll zusammengestellt. „Les Préludes", Liszts berühmte Orchesterdichtung, vorgetragen von einem starken Teil unserer 36er-Kapelle, leitete den Abend ein. In bunter Reihenfolge wechselten Männerchöre mit Orchesterbegleitung und a capella ab, bis wieder Eduard Griegs „Peer Gynt" und die Liszts E-Dur-Polonaise die hohe künstlerische Stufe der 36er-Kapelle offenbarte. Zwei Solovorträge eines jungen Baritons, Herrn Reichert, erregten besonders das Interesse und den Beifall des Publikums. Alle Vorträge leitete Herr Musikdirektor Wurfschmidt persönlich mit Umsicht und Energie. Es würde zu weit führen, jede einzelne der verständnis- und stimmungsvollen Darbietungen zu erwähnen, doch haben sicherlich das „Landsknechtlied" von Pobbertsky und das Grenadierlied von Othegraven den meisten Anklang gefunden.

Aus dem überaus starken Besuch des Konzertes kann man schließen, welch reges Interesse unsere Bürgerkreise der edlen Sangeskunst entgegenbringen. Unstreitig darf man den Verein zu dem ersten Erfolge beglückwünschen und weiteren Konzerten, die von jetzt ab jährlich zweimal gegeben werden, gespannt entgegensehen. E. J.

Ein Religions-Drama.

Uraufführung in Eisenach.

Eisenach, 26. November.

Das Stadttheater zu Eisenach darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einer Dichtung die erste Redefreiheit gegönnt zu haben, — jene Redefreiheit, die gerade das Drama zur siegreichen Ausbreitung seiner Existenz nicht entbehren kann —, die schon wiederholt nach allgemeiner Anerkennung ihrer Qualitäten mit dem Finger ihrer kristallreinen, wenn auch stark oppositionell ausgeprägten, religiösen Tendenz an die Türen der Theater klopfte. Aber damit hat Jon Lehmanns fünfaktige Religionstragödie „Flammenzeichen" in einer Zeit, in der wieder einmal, auf ein ganz geheimnisvoll in die Welt gelaufenes Stichwort hin, mit Polizeiverboten und anderen Schikanen, künstlerische Duckmäuserei gepredigt wird, bisher kein Glück gehabt. Nicht einmal die großen Herren von den Berliner Theatern, die immer nur platonisch begeistert sind, wenn es sich um Dichterwerke handelt, für deren Inszenierung auch ein wenig Kasse einzusetzen wäre, trauten sich heraus: und es ist sehr amüsant, daß es gerade ein paar Hoftheater sind, die mit der Aufführung des Stückes der Bahnbrecherin Eisenach zunächst nachgehen werden, eben weil sie sich, bei allem Zugespitzten, das in dem Grundgedanken des Dramas steckt, doch der hochstrebenden, nicht am kleinlich Menschlichen haftenden Größe dieses Gedankens ebenso unterwerfen mußten, wie den wertvollen Ausdrucksmitteln, die hier die gewichtigste Last der Idee über das Theater zu tragen haben. Jon Lehmann, den man als Dramatiker lange auf der Bank der satirisch gestimmten Spötter sitzen sah, wendet mit dieser Arbeit seinem bisherigen Schaffen radikal den Rücken: und er, der bisher, sehr kritisch und sehr skeptisch, vor stark aktuellen Menschheitsproblemen stand, examiniert sich, vor das Allmachtsproblem gestellt, nun selbst mit der Frage Gretchens an Faust: „Nun sag', wie hast du's mit der Religion?" Die Auslegung, die diesem Problem in Jon Lehmanns Gedankenwerkstatt zuteil wird, gerät freilich um so fesselnder, weil sie — etwa im freimütigen Sinne Zathos — nicht nur das göttliche Wesen, sondern zugleich auch das Gottesgnadentum kommentiert. Und das Motto dieser doppelten Analyse lautet: „Last unsere Taten Stufen sein zu Gott!" Wie jener Nechljudow in Tolstois „Auferstehung" erlebt hier Prinz Amar aus dem vom Dichter in eine prähistorische Zeit und auf den Boden des asiatischen Orients gesetzten Stamm der Koriden seine seelische Läuterung. An der Spitze seines halben Volkes führt er blutige Kriege gegen die andere Hälfte seines Stammes, die ihm das von ihm in Anspruch genommene Vorrecht, als Gottgezeugter zu gelten, als von der Allmacht Begnadeter, dem sich diese Allmacht sogar in weihevollen Stunden sichtbar-persönlich enthüllt, nicht zuerkennt. Da stirbt in dem wilden, brudermörderischen Kampf König Sidd, Prinz Amars Vater: und nun soll sich auch an diesem das Wunder erfüllen, das bisher jeden Koridenfürsten in der Nacht vor der Thronbesteigung über das rein Menschliche hinaushob: soll ihm in einsamer Tempelstunde Gott selber erscheinen und durch dieses Mirakel die hohe Sendung des neuen Herrschers weihen. Aber Amar harrt, ringt, betet vergebens. Das Allerheiligste bleibt stumm: keine Botschaft des Göttlichen findet sich zu dem Wartenden. Schon hält sich Amar für verworfen, für seelisch unrein: und er will mit freiwilligem Tode die Konsequenzen seines Irrglaubens an sich selber und an dem Wert seiner Mission tragen. Da sieht er plötzlich allzu klar. Die Stimme des toten Vaters spricht durch die Blätter eines letzten Bekenntnisses aus dem Grabe. Die Sage von der Menschwerdung des Koridengottes vor den Augen der Majestät war eine große, schreiende Lüge, von den Priestern ersonnen, vom Herrschergeschlecht gestützt, um zugleich den Nimbus der Staatsreligion zu halten. Nun weiß Amar; und er will, trotz des Widerstrebens der Priester, die Lügengötzen zertrümmern, das Vergangene und Gegenwärtige ehrlich in freimütigem Bekenntnis vor das Auge des Volkes stellen, das ihm weiter den Kronreif lassen oder die Schmach der von Herrscher

OSRAM LAMPE
Bestbewährte Glühlampe
20% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen.
Auergesellschaft, Berlin O. 17

zu Herrscher vererbten Täuschung an ihm rächen soll. Aber das Volk ist rasend. Er hat seine Stützen aus der Hand verloren, seinen Kinderglauben an die Allmacht des Himmels und an das Gottähnliche der Majestät, ohne seine entwurzelte Zuversicht auf neuen Boden stellen zu können. Es zerfleischt sich in grenzenloser, den Blutdurst zum Ventil wählender Wut: und Amars Tod auf dem Scheiterhaufen soll das Opfer, will das Opfer sein. Da kommt Erlösung von einer andern Seite. Die Frau, die Amar liebt, und die mit heißem Blick seinen Aufstieg vom neronischen Herrscherwahn zu seelischer Klärung und Läuterung verfolgte, macht ihm durch das Opfer ihres Lebens den Weg frei, hebt die Bürde von seiner Schulter auf die ihre, lehrt ihn, daß das Bild Gottes, ganz wie das Bild des wahrhaft zum Herrschen Berufenen, nur aus erlösenden, mitleidsvollen, gütigen und großen Taten widerstrahlen kann. So wird Amar nun, da er Gott fühlen lernte, auch ohne ihn zu sehen, da er auch den Kern des Königsgedankens nicht in prahlerischer Selbstbekränzung, sondern in der Betätigung edler, menschlicher Eigenschaften erkannt hat, der rechte Fürst sein. — Diese Tendenz, die sowohl das Gottes- wie auch das Herrscherproblem von manchem ihnen im Laufe der Jahrhunderte aufgelasteten Schlackenbehang reinigt, trägt ihren ethischen Wohlgehalt in sich selbst. Sie mag schon oft erkannt sein, wird aber ebenso oft — die Praxis beweist es — mißverstanden, kann also gar nicht häufig genug wiederholt werden. Und gerade diese Wiederholung setzt sich so energisch mit dem Bundesgenossen einer schlichten, jeden neuromantischen Schwulst vermeidenden Sprachkunst ins Einvernehmen, weiß die Ergebnisse ihrer Ueberzeugung so geschickt für heißatmige Akte und leidenschaftlich vorbeistürmende Szenen zu verwenden, daß man dieses Werk auf die Veranlassung seiner Form wie seines Inhalts wirklich als eine Tragödie großen Stils anzusprechen hat.

Die Darstellung unter Direktor Rudolphs kluger Regie stellte in Frl. Bauer, sowie in den Herren Bankel und Keßler ein paar bildungswerte, gut geschulte Talente heraus. So brachte der Abend dem anwesenden Autor die Ehren eines sehr starken Erfolges und zahlreicher, nach dem dritten Akt einsetzender Hervorrufe.

Walter Turszinsky.

Das neue Deutsche Opernhaus zu Charlottenburg.

Die Betriebs-Aktiengesellschaft des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg hielt jüngst im Charlottenburger Rathause ihre erste Generalversammlung ab. Der Versammlung wurde der Leiter der neuen Oper, der Direktor des Essener Stadttheaters, Hartmann, und Dr. Neumann-Hofer vorgestellt, der als künstlerischer Beirat dienen, aber nicht dem Direktor, sondern dem Aufsichtsrat zur Seite gestellt werden soll, um diesen über künstlerische Fragen auf dem laufenden zu erhalten. Bei der Wahl von vier neuen Aufsichtsratsmitgliedern wurde denn auch Dr. Neumann-Hofer in diese Körperschaft entsandt, zugleich mit dem königlichen Baurat Ahrens, dem Stadtverordneten Direktor Jachmann und dem Bankier Marcus.

Nach Erledigung der Tagesordnung erhielt Direktor Hartmann zur Darlegung seiner Pläne das Wort. Er will die alten Opern in neuen, spielgerechten Rahmen fassen. Die Bühnenbilder sollen leben, indem das Fortunnlicht zum erstenmal eingeführt und an die Stelle der Soffitten der Kuppelhorizont gebracht werden soll. Der Düsseldorfer Maler Wunderwald wird für die Dekorationen sorgen. Als Kapellmeister wurden Rudolf Krasselt (Kiel), Eduard Mörike (Halle) und Ignatz Waghalter (von der Komischen Oper in Berlin) gewonnen. Als Sopranistinnen sind u. a. Elsa Bland von der Wiener und Emmy Zimmermann von der Münchener Hofoper verpflichtet; als Altistin wird Luise Schröter, die der Berliner Königlichen Oper angehört hat, von Königsberg zurückkehren. Von den Tenoristen seien Kammersänger Golz aus Koburg und Dr. Landes aus München, von den Baritonisten Dr. Haßler von der hiesigen Komischen Oper und Eduard Schüler vom Hoftheater in Karlsruhe erwähnt; als Bassist ist Peter Lordmann vom Dresdener Hoftheater gewonnen. Im Oktober kommenden Jahres soll der Bau fertig sein, von dem ein Modell im Saale aufgestellt war.

Bühnenchronik.

„Königliche Liebe", ein Schauspiel von Baron P. Rosenkranz, gelangt am 30. d. M. im Hoftheater zu Gera zur Uraufführung. Baron Rosenkranz ist durch seine Romane in der deutschen Literatur gut bekannt.

Eulenbergs Tragödie „Simson", die die biblische Sage eigenartig behandelt, erlebte Sonnabend im Stuttgarter Hoftheater ihre Uraufführung. Die ersten drei Akte übten nur schwache Wirkung, dann wuchs die Teilnahme des Publikums. Am Schlusse wurden die Hauptdarsteller mehrmals hervorgerufen. Der neue Dramaturg Walter Bloem hatte die Novität vortrefflich inszeniert. — In Düsseldorf, wo das Stück gleichzeitig gespielt wurde, war der Erfolg unbestritten. (Herbert Eulenberg hat einen Akt der Tragödie vor Jahresfrist in der Halleschen Freien Studentenschaft vorgelesen. D. Red.)

Herbert Eulenbergs „Leidenschaft" wurde am Montag zum ersten Male in Berlin im Neuen Volkstheater gegeben und hatte einen freundlichen Erfolg.

Provinzialnachrichten.

g. **Ammendorf**, 27. Nov. (Ermittelt.) Die Männer, welche im Kaufhaus Merkur den Einbruchsdiebstahl verübten, sind bald ermittelt worden. Es sind die 19jährigen Arbeiter Kießling aus Ammendorf und Maaß aus Radewell ersterer ist nach der polizeilichen Vernehmung dem Untersuchungsgefängnis in Halle zugeführt worden, letzterer hat sein Heil in der Flucht gesucht.

g. **Bruckdorf**, 27. Nov. (Prügelszene.) Zwischen dem Hauseigentümer B. und dem Mieter desselben F. hier kam es am Sonnabend, nachdem ein Streit der Frauen vorausgegangen war und F., welcher zu einer Beerdigung gewesen und herbeigerufen worden war, zu Auseinandersetzungen, welche schließlich in Tätlichkeiten überging. F. erhielt nun, wie der ärztliche Befund ergab, einen Schlag gegen die Augenpartie, so daß er bewußtlos zusammensank und einige Zeit ohne Bewußtsein blieb. Das Auge war dick angeschwollen. Bei B. befand sich noch ein Mann; welcher nun den Hieb ausgeteilt hat, mag dahingestellt bleiben. Die Verletzungen des F. sind nicht so erheblicher Natur, wie ursprünglich angenommen wurde.

g. **Burgliebenau**, 27. Nov. (Altertumsfund.) Herr Landwirt Keidel hier fand tüzlich auf dem Katzenberge in seiner Sandgrube in mäßiger Tiefe, welche weder beim Pflügen noch beim Rigolen erreicht wird, zwei steinerne Töpfe, ähnlich unseren Mustöpfen. Während der eine in Scherben ging, ist der andere gut erhalten und befindet sich in Verwahrung des Finders. Die Gefäße bargen oben erdige Bestandteile, während der Bodensatz eine feste Masse bildete; dieselben müssen hier lange verborgen sein, da das Besitztum des Herrn Keidel schon seit der Zeit seines Urgroßvaters bis heute in dieser Familie blieb und nichts gefunden wurde. Der Katzenberg ist jedenfalls eine Niederlassung des Stammes der „Chatten" gewesen und hat von diesem seinen Namen erhalten, zumal in der Nähe und nach Collenben hin Reste wendischer Ansiedelungen anzutreffen sind und sich sichtlich herausheben; denn Flüsse und Wald hier lieferten hinreichende Nahrung.

Kleincorbetha, 26. Nov. (Ein gemeiner Streich) wurde dem Gutsbesitzer Otto Langrock hier gespielt. Während er mit seiner Familie zur Kirmes verreist war, wurden ihm in seinem Gehöfte 11 Hühner vergiftet. Dem Bubenstreich ist auch eine zahme Krähe, welche sich schon jahrelang im Hause befand, zum Opfer gefallen.

g. **Lauchstedt**, 27. Nov. (In der Erregung.) Zwischen einem Handwerksmeister und dessen Sohn kam es wegen eines Lehrlings zu scharfen Auseinandersetzungen, im Verlauf dessen sich der Meister soweit hinreißen ließ, seinen Sohn mit dem Messer zu bedrohen. Die Drohung kam leider noch zur Ausführung. Der Sohn fing den Stich zwar auf, wurde aber immer noch am Arm getroffen, wodurch eine Ader durchschnitten wurde und das Blut hoch aufspritze; eine ärztliche Unterbindung erwies sich als notwendig.

g. **Lössen** b. Merseburg, 27. Nov. (Schlechte Abwässer.) Die Luppe führte Ende vergangener Woche wieder einmal starke Verunreinigungen mit sich. Graue, schmierige, ölige, algenartige Fäden zogen sich im Wasser entlang; letzteres selbst hatte eine schmutzig trübe Färbung angenommen, die eher abgestandener Tinte als eigentlichem Flußwasser glich. Schlechte Abwässer waren jedenfalls wieder in den Fluß geraten.

Eilenburg, 27. Nov. (Ein tödlicher Eisenbahnunfall) ereignete sich heute vormittag gegen ¾8 Uhr auf dem Rangierbahnhof Halle-Sorau-Guben an der Zuckerfabrik. Der Schaffner Schmidt von Eilenburg wollte zwei Güterwagen zusammenkoppeln. Bei dem Herankommen des einen mit eisernen Lichtmasten der Ueberlandzentrale beladenen Wagens an den stehenden verschob sich die Ladung des ersteren und Schmidts Kopf kam zwischen einen Mast und die Stirnwand des zweiten Wagens, wodurch der Kopf so gequetscht wurde, daß Schmidt sofort verstarb. Der Verunglückte hinterläßt drei unmündige Kinder, die nun Waisen geworden sind, da ihre Mutter vor vierzehn Tagen starb.

Bitterfeld, 28. Nov. (Dienstjubiläum.) Direktor Richard Cundius von der Deutschen Erube bei Bitterfeld, Louis Baumeister u. Söhne Akt.-Ges., begeht am 1. Dezember d. J. sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Jeßnitz, 26. Nov. (Einbruchsdiebstahl im Postamt.) Wie die „Mulde-Ztg." meldet, versuchten dieser Tage Diebe in das Kaiserliche Postamt zu Wolfen einzubrechen. Sie zertrümmerten nachts 3½ Uhr eine Fensterscheibe, stiegen durch das Fenster in den Vorflur ein und versuchten mittels Bohrer und Stemmeisen die am Schalterraum befindliche Jalousie zu öffnen. Durch das Geräusch wachte der Beamte auf und verscheuchte die Einbrecher. Die angestellten polizeilichen Ermittelungen waren erfolglos.

Altenburg, 27. Nov. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Sonntag geriet eine Scheune des Herrn Landwirts Arno Brauer am Mittelweg in Brand. In derselben Straße sind in den letzten zwei Jahren fünf Scheunen vom Feuer zerstört worden. Die Scheune brannte vollständig nieder. Es konnte nichts gerettet werden. Außer Heu und Stroh verbrannten eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen. Gegen 5 Uhr morgens war das Feuer gedämpft. Wachmannschaften der Pionierabteilung blieben am Feuerherd zurück. Der dem Besitzer entstandene erhebliche Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Es handelt sich zweifelsohne um mutwillige Brandstiftung. Eine eigenartige Beobachtung erfolgte auf der Feuerwache am Kornmarkt kurz vor Einlaufen der Feuermeldung. Gegen 2½ Uhr nachts wurde die Alarmglocke gezogen. Die Mannschaft eilte sofort nach dem Fenster und bemerkte, daß ein mit Mütze versehener, bescheiden bekleideter Mann in schnellem Laufe nach der Baderei zueilte. Nach Verlauf einer halben Stunde kam dieser Mann wieder auf dem Kornmarkt, ging dem Topfmarkt entlang und verschwand an der Ecke der Spiegelgasse. Das Feuer in der Mittelstraße entstand ungefähr eine Stunde später. Ein Wiederaufbau der Scheune ist ausgeschlossen, da der freigewordene Platz später zu Anlagen verwendet werden soll.

Gera, 27. Nov. (Die Amthorsche Höhere Handelslehranstalt) geht am 1. April 1912 nach 62jährigem Betrieb durch die Familie Amthor in den Besitz der Stadt über. Die Schule behält den Namen des Begründers, verbleibt auch zunächst im Amthorschen Grundstück, ebenso das mit derselben eng verbundene „Schulpensionat", welches wie bisher Eigentum der Familie ist und von dieser persönlich verwaltet wird.

Aus dem Kreise Worbis, 26. Nov. (Ausdehnung der Kalindustrie im Kreise Worbis.) Am 15. Dezember wird in Ferna der Abbau von den Kaligewerkschaften Nordhausen und Hannovera begonnen werden. Einen Schacht werden die benachbarten Gewerkschaften gemäß den neuen berggesetzlichen Bestimmungen gemeinsam bauen und benutzen. Die beiden Förderschächte kommen in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnlinie Duderstadt-Leinefelde, und zwar der erste etwa 200 Meter von dem Bahnhofe Ferna, der zweite etwa 300 Meter von dem Bahnhofe Wintzingerode entfernt und der Ventilationsschacht mitten zwischen diesen beiden, nahe bei der Sauerschen Mühle. Das Kali steht hier bei 600 Metern und ist an mehreren Stellen bis zu 40 Meter mächtig. Die hier zu erwartende größere Bautätigkeit hat bereits bewirkt, daß die Pachtpreise für die Gemeindegasthäuser in Ferna und im nahen Tastungen bedeutend gestiegen sind.

Leipzig, 27. Nov. (Felldiebstähle.) In der vergangenen Nacht sind mittels Einbruchs aus einem Geschäft in der Nikolaistraße 80 Stück geblendete Steinmarder- und 84 Stück geblendete Baummarderfelle im Werte von 7000 Mark gestohlen worden.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle a. S., 27. November.

Heute begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schubert die letzte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts. Sie wird voraussichtlich nur vier Sitzungstage mit insgesamt acht Verhandlungen in Anspruch nehmen.

Als Geschworene sind für diese Periode folgende Herren ausgelost: Rechnungsrat Emil Rindfleisch-Merseburg, Apothekenbesitzer Hubert Bernhardt hier, Baumeister Albert Giese hier, Gutsbesitzer Kurt Beil-Gröbers, Rittmeister a. D. Ernst v. Bose-Oberstankleben, Rittergutsbesitzer Karl Böhmer-Blösien, Königl. Gewerberat Ernst Menzel hier, Buchbindermeister Friedrich Müller hier, Buchhändler Werner Kögel-Eisleben, Kaufmann Rudolf Pursche hier, Gutsbesitzer Reinhold Herrmann-Steuden, Rittergutsbesitzer Dr. Gustav Humbert-Dammendorf, Fabrikant Artur Kanacker-Merseburg, Kaufmann Wilhelm Werther hier, Bankdirektor Walter Fuß hier, Rentier Wilhelm Lussitsch-Kirchdeau, Kaufmann Karl Bedau-Passendorf, Professor Hans Stupin hier, Fahrsteiger und Gemeindevorsteher Ernst Busch-Klostermansfeld, Kaufmann Theodor Barth-Hettstedt, Fabrikbesitzer Franz Berghaus hier, Bankier Rudolf Stedner hier, Leutnant a. D. von Lieres und Wilkau hier, Direktor Hildebrandt-Bölberg, Privatmann Ludwig Kramer hier, Professor Wilhelm Schneidewind hier, Rentier Heinrich Löscher-Schotteroy, Amtsrat Richard Mathe-Wimmelburg, Regierungsbaumeister Otto Königer hier.

In der heutigen Sitzung versahen Geschworenenamt die erstgenannten zwölf Herren. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schulze. Verteidiger waren die Rechtsanwälte Sellentin, Aronsohn und ein Vertreter des Justizrates Kähne.

Zur Verhandlung kamen drei Strafsachen. Die erste betraf

Kindestötung.

Angeklagt deshalb war die 23jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Barbara Szluzarzik aus Oberthau. Sie stammt aus Galizien. Wie so viele Polen vermochte sie ihren Geburtstag nicht anzugeben. Im Juli d. J. gebar sie ein uneheliches Kind, bereits ihr zweites, und tötete es vorsätzlich gleich nach der Geburt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Geschworenen billigten der sehr Tränenreichen mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte an, daß die Angeklagte in einer gewissen Notlage gehandelt habe, und rechnete ihr deshalb drei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Des weiteren wurde gegen den 28jährigen Buchhalter Richard Krull aus Leipzig wegen

Meineid

verhandelt. Die Vorgeschichte dieser Anklage steht in engem Zusammenhange mit der bekannten Straftat des hiesigen Buchhalters Felix Patzschke, der im Juni als Angestellter einer hiesigen Baufirma 10 000 Mark unterschlug und dann gemeinschaftlich mit seiner „Braut" Frieda Blume und seinem Freunde, dem Kommis Walther Schmidt, ins Ausland flüchtete. Nach der Abreise von Halle suchten Patzschke und Schmidt in der Nacht zum 14. Juni in Leipzig ihren Bekannten Richard Krull auf, mit dem sie seit etwa einem Jahre in Verbindung standen. Sie machten auf ihn einen verdächtigen Eindruck, als ob sie etwas Strafbares begangen hätten. Patzschke übergab ihm 600 Mark mit der Bitte, davon Alimente und noch einige hallische Schulden zu bezahlen. Krull hielt das Geld nicht für ehrlich erworben und sträubte sich anfangs, es in Verwahrung zu nehmen, gab aber schließlich nach. Später erhielt er von Patzschke noch ein Postpaket mit Kinderversicherungspolizen aus London und eine Postkarte zugeschickt. Am 10. Juli wurde Krull vor dem hiesigen Landgericht in dem Ermittelungsverfahren gegen Patzschke vom Untersuchungsrichter eidlich vernommen. Hierbei machte er aus Furcht, wegen der Aufbewahrung der 600 Mark in das Strafverfahren mitverwickelt und wegen Hehlerei belangt zu werden, wissentlich verschiedene falsche Angaben. Er erklärte, von den Flüchtlingen nichts zu wissen; sowohl den Empfang des Geldes wie des Postpaketes verschwieg er, auch machte er keine Mitteilung von ihrem Aufenthalt. Durch sein Leugnen wurde die Auffindung der Flüchtlinge, die bekanntlich inzwischen in London verhaftet worden sind, bedeutend verzögert. Am 10. August wurde Krull nochmals vom Untersuchungsrichter vernommen. Auch bei dieser zweiten Vernehmung machte er unter Berufung auf seinen früher geleisteten Eid wiederum unwahre Angaben. Die Wahrheit kam dann aber bald zutage.

Vor dem Schwurgericht legte er ein offenes Geständnis ab, bestritt aber, die Flucht Patzschkes und seiner Begleiter sonst irgendwie begünstigt oder sich von den veruntreuten 10 000 Mark Vorteile verschafft zu haben. Er habe lediglich aus Gutmütigkeit die 600 Mark in Verwahrung genommen. Den Eindruck besonderer Intelligenz machte Krull durchaus nicht. Die Geschworenen sprachen ihn des Meineides schuldig, erkannten aber die vom Gesetz zugelassenen Strafermäßigungsgründe als vorliegend an. Meineid soll in der Regel nur mit Zuchthaus bestraft werden; leistet aber jemand einen Falscheid aus Furcht, durch Angabe der Wahrheit sich selbst eine Strafverfolgung zuzuziehen, so kann statt Zuchthausstrafe nur Gefängnisstrafe verhängt werden. Das Gericht verurteilte Krull zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft.

Als dritter Angeklagter hatte sich der 35jährige Schlosser Bruno Orling von hier wegen

Urkundenfälschung und versuchten Betruges

zu verantworten. Orling war 10 Jahre lang in der hiesigen Eisenbahnzentralwerkstätte als Schlosser beschäftigt. Die Werkstättenarbeiter erhalten nach mehrjähriger Beschäftigung das Recht, für Reisen, denen ein dringender Anlaß zugrunde liegt, Freifahrtscheine zu benutzen. Im Jahre 1910 bekam Orling für einen Besuch seines Bruders in Sagan einen solchen Schein. Alle Freifahrtscheine müssen nach der Benutzung wieder abgegeben werden. Orling behielt aber den für Sagan bestimmten unter dem Vorgeben, er habe ihn verloren. Im Juli d. J. machte er wieder eine Fahrt zu seinem Bruder in Sagan, erhielt aber für diese keinen Freifahrtschein. Bei Antritt der Rückreise fälschte er den zurückbehaltenen Schein, indem er 1910 in 1911 umänderte und auch die Monatsangabe entsprechend korrigierte. Er gelangte mit der Fälschung glücklich durch die Bahnsperre in den Zug, wurde aber vom Zugrevisor abgefaßt. Er will in angeheitertem Zustande gehandelt haben. Auch will er den alten Fahrschein wirklich für verloren gehalten und kurz vor der Rückreise ganz zufällig wieder im Futter seines Jacketts gefunden haben. Durch dieses unvermutete Wiederfinden sei er erst auf die unglückselige Idee der Fälschung geraten.

Die geringste Strafe für Fälschung einer öffentlichen Urkunde besteht, bei Zubilligung mildernder Umstände, in 3 Monaten Gefängnis. Das Gericht ging über dieses Mindestmaß nicht hinaus, da der Angeklagte durch die Entlassung aus seiner langjährigen Stellung, die ihm ziemlich sichere Gewähr für lebenslängliche Versorgung bot, schon hart genug gestraft sei. Auch soll er zur bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Versuch am untauglichen Objekt ist es, die ausgebildete Glatze, mit welchen Mitteln es auch sei, zur Haarproduktion zwingen zu wollen. Wer keine Glatze haben mag, behandle sein Haar, so lange er es noch hat, mit **Javol**. „Javol" hat sich gegen Haarausfall hervorragend bewährt. Seine haarbeeinflussende Kraft ist heute allgemein anerkannt. „Javol" wird nur in Originalflaschen zu 2 M. und in Doppelflaschen zu 3,50 M. verkauft. Es wird fetthaltig für trockenes und fettfrei für fettreiches Haar hergestellt. Überall zu haben. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Idyllische Schulverhältnisse.

S. u. H. **Schweinfurt**, 27. Nov.

Daß nicht bloß in dem nach dieser Richtung hin besonders verrufenen Ostelbien idyllische Schulverhältnisse in erster Linie auf dem Lande herrschen, bewies ein Beleidigungsprozeß, der vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kam, in welchem der Major a. D. und Majoratsherr Frhr. Oskar von Münster sich wegen Beleidigung des Lehrers Otto Mantel in Euerbach zu verantworten hatte. Zwischen dem Beklagten und dem Lehrer Mantel bestanden wegen verschiedener vom Bezirksamt angeordneter baulicher Aenderungen seit langer Zeit Differenzen, die schließlich dazu führten, daß der Lehrer den Gutsherrn und letzterer den Lehrer nicht mehr grüßte. Auch das Gutspersonal hatte den Auftrag, den Lehrer nicht mehr zu grüßen. Der Lehrer erklärte, er werde nur mehr in Begleitung des Bürgermeisters dem Gutsherrn den Zutritt zum Schulhause gestatten und führte das auch durch. Darob ergrimmte nun der in allen Fasern seines Herzens beleidigte Patronatsherr derart, daß er den Lehrer in einem Schreiben mit Ausdrücken, die man auch im Register zu Brehms „Tierleben" vergeblich suchen würde, belegte. Das Bezirksamt als vorgesetzte Behörde des Lehrers erstattete hierauf Anzeige wegen Beleidigung, der sich auch der Lehrer als Nebenkläger anschloß. In einem an das Bezirksamt Schweinfurt gerichteten Schreiben hatte die Gutsverwaltung gleichzeitig unter Berufung darauf, daß dem Freiherrn der Zutritt zum Schulhause verweigert wurde, die Bezahlung der für das Schulhaus notwendig gewordenen Arbeiten verweigert. Das Gericht war, wie die „Bayerische Lehrerzeitung" berichtet, gerecht genug, um auf Grund der erhobenen Tatsachen den Patronatsherrn bezw. seinen Vertreter zu einer Geldstrafe von 150 Mk. sowie zur Tragung aller Kosten zu verurteilen mit der Begründung, daß die Gutsverwaltung durch ihr Vorgehen das Ansehen des Lehrers untergraben habe. Dem letzteren wurde auch die Befugnis zugesprochen, das Urteil nach erlangter Rechtskraft auf Kosten des Klägers veröffentlichen zu lassen.

Kunst und Wissenschaft.

Auf dem Wege zur Krebs- und Tuberkulose-Heilung?

Die „Deutsche medizinische Presse" veröffentlicht in Nr. 22 einen Artikel, wonach es einem Arzt in Davos resp. Braunwald (Schweiz) namens Roerig gelungen ist, mit einer von ihm hergestellten Kalklösung eine Reihe von eitrigen Gewebseinschmelzungen zur Heilung zu bringen, die teilweise bisher jeder Behandlung getrotzt haben. So hat er zerfallenen Krebs, der nicht mehr operierbar war, luetischen Gewebsdefekt, veraltete Hautgeschwüre zur Vernarbung gebracht und versucht jetzt, anscheinend mit Erfolg, die Tuberkulose zu bekämpfen. Bedenkt man, daß die Medizin Krebs und Tuberkulose, den beiden furchtbarsten Volkskrankheiten, machtlos gegenübersteht, sofern es sich nicht um die allerersten Anfänge handelt, ja daß auch dann häufig jede Therapie vergebens ist, so bedeutet diese Erfindung eine Errungenschaft, deren Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Tschudis Leichenfeier. Am Montag nachmittag um 2 Uhr wurden die sterblichen Reste Hugo v. Tschudis in Stuttgart eingeäschert. Die schlichte Feierlichkeit wurde durch Orgelspiel eingeleitet. Dann sprach als Vertreter der bayerischen Regierung Ministerialrat Dr. Winterstein, als Vertreter der Beamten der bayerischen Museen Konservator Dr. Braune, darauf Julius Meier-Graefe, der in dem Heimgegangenen den Künstler feierte. Zuletzt ergriff Max Liebermann im Namen der Freunde das Wort zu einem letzten Lebewohl. Robert Breuer legte im Namen der Berliner Sezession einen Kranz nieder. Orgelspiel beendete die Trauerfeier. Unter den Anwesenden bemerkte man laut „B. T.": von der Generalverwaltung der preußischen Museen Geheimrat Bosse, von Galeriedirektoren Professor Justi-Berlin, Professor Max Diez-Stuttgart und Dr. Wichert-Mannheim, von Künstlern und Kunstfreunden Geheimrat E. Arnold, Hugo Bruckmann, Paul Cassirer, Dr. W. Graef, Professor Carles Grethe, Dr. Harck, A. W. Heymel, Professor Knapp, Professor Hoetzel, Paul v. Mendelssohn, Dr. A. L. Meyer, Professor Toni Stadler. Hugo Freiherr von Habermann, der Präsident der Münchener Sezession, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

16. Konkurrenz der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst (e. V.). Anläßlich des von der Deuschen Gesellschaft für christliche Kunst veranstalteten Wettbewerbes zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für ein Sankt-Remigius-Denkmal in Viersen (Rhld.) liefen 60 Projekte ein. Vier gleiche Preise erhielten die Projekte: „Ehre" von Bildhauer Willy Bierbrauer (Wiesbaden); „Tauben" von Bildhauer Jakob Bradl, k. Professor (München); „Aqua" von Bildhauer Franz Schildhorn (München); „Glaube" von Gebrüder Walz (Mannheim). Ebenfalls mit vier gleichen Preisen wurden ausgezeichnet die Projekte: „Frei" von Bildhauer Joh. Frey (München); „Apostel" von Bildhauer Paul Hannig (Dortmund); „Das Heiligtum" von Bildhauer W. Mormann jun. (Wiedenbrück i. W.) und Architekt Julius Mormann jun. (München); „Täufer" von Bildhauer Georg Rinck (München). (Rinck ist geborener Hallenser. D. Red.) Außerdem wurde eine Reihe von Belobigungen ausgesprochen. Die Entwürfe, welche auf einer bedeutenden künstlerischen Höhe stehen und daher die vollste Beachtung des Publikums verdienen, sind im k. Glaspalast in München ausgestellt.

Joseph Viktor Widmanns Witwe, Frau Sophie Widmann in Bonn, ist ihrem Gatten in den Tod gefolgt.

Ernst Ochse, Kaffee-Großrösterei „Merkur", Fernspr. 371, empfiehlt:

Meßmer's Thee

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2,60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg.

Luftschiffahrt.

Die Ankunft der „Schwaben".

Baden-Baden, 27. Nov. Die „Schwaben" wurde von hier aus bereits um 3 Uhr 30 Min. gesichtet. Sie führte um 3 Uhr 40 Min. eine schöne Schleifenfahrt über Baden-Baden in bedeutender Höhe aus. Dann nahm das Luftschiff den Kurs nach Baden-Dos, wo es um 4 Uhr 1 Min. glücklich landete. Bald darauf wurde der Luftkreuzer in die Halle gebracht. Er hat somit sein Winterquartier bezogen.

Aeroplanunfall.

Aus Mostagenem (Algier) wird gemeldet: Der französische Flieger Servies stürzte bei einem Fluge mit seinem Eindecker ins Meer. Er konnte sich indes rechtzeitig von seinem Sitz losmachen und sich durch Schwimmen retten.

Sport-Nachrichten.

Ein neuer Weltrekord im Laufen. Am Sonnabend hat in Durban der Südafrikaner Walker den Weltrekord über 110 Yard gedrückt, indem er die Strecke in 10⅗ Sekunden zurücklegte. Walker hatte, woran die „B. Z. a. M." erinnert, bereits den alten Rekord mit 10⅘ Sekunden inne.

Witterungs-Aussichten.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung".

Dienstag, 28. November 1911, 8 Uhr morgens.

Das ausgedehnte Hochdruckgebiet hat sich unter weiterer Verstärkung südostwärts verlagert. Unter seinem Einfluß herrschte im Dienstbezirk zeitweise heiteres, trockenes Wetter mit Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt. Im Westen ist jetzt eine kräftige Depression erschienen, deren südöstliche Randtiefs am Rhein intensive Niederschläge verursachten. Zu morgen ist bei dem weiteren Vorrücken der westlichen Depression erheblich milderes, zunächst noch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Strenge Kälte.

Vom Brocken, 27. Nov. Der Winter zeichnet sich in diesem Jahre hier oben, wenn auch bisher noch nicht durch starken Schneefall, so doch durch strenge Kälte aus; am 25. um 9 Uhr abends zeigte das Thermometer 9 Grad Kälte, ging in der Nacht zum Sonntag bis auf —10 Grad C. hinab, mithin war es bis jetzt die kälteste Nacht im ganzen Brockengebiet. Am Sonntag früh zeigte das Thermometer auf dem Brocken —9 Grad C., in Schierke —4 Grad und in Wernigerode —2 Grad C. Auch am Sonnabend und Sonntag hüllte der berühmte Brockennebel die Kuppe ein, die Schneefälle waren nur gering, aber um so intensiver war die Rauhreifbildung; sie betrug am 25. fast 30 Zentimeter, am 26. 40 Zentimeter Stärke. Das leichte Schneetreiben, das in den letzten Tagen zuweilen einsetzte, erhöhte die Schneedecke nur um etwa 1—2 Zentimeter Neuschnee.

Die vereinzelten, dicht mit Rauhreif bedeckten Tannen, die zuweilen menschen- und tierähnliche Formen angenommen haben, bieten dem Touristen augenblicklich einen eigenartigen, ganz prachtvollen Anblick. Alle, denen das Herz aufgeht in der Freude an winterlicher Natur, sollten nicht unterlassen, die kleine Anstrengung einer Brockenwanderung auf sich zu nehmen. Auf der Brockenchaussee hat die Schneedecke 15 bis 20 Zentimeter Höhe; infolgedessen sind die Wege im Brockengebiet und Oberharz sowohl für Schneeschuhläufer als auch Fußgänger sehr günstige. Heute haben wir einen prachtvollen Wintertag zu verzeichnen; früh einen selten schönen Sonnenaufgang mit großartiger Fernsicht, den gesamten Oberharz, auch Klausthal und Zellerfeld konnte man sichten.

Heute 11 Uhr vorm.: Barometerstand 664 mm, Temperatur —0,4 Grad, schwacher Südwest, Stärke 4, der Himmel mit Schneewolken halb bedeckt. Also etwas wärmeres, heiteres und klares Wetter mit zunehmender Bewölkung und mäßigen südlichen, später südwestlichen Winden. Am Sonntag, den 26., waren ungefähr 90 bis 100 Touristen hier oben, darunter auch viele Schneeschuhläufer.

Meteorologische Station.

	27. November 9 Uhr abends	28. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	760,8	731,2
Thermometer Celsius	0,6	– 1,6
Rel. Feuchtigkeit	100 %	100 %
Wind	O 2	ONO 1

Maximum der Temperatur am 27. Nov.: 3,5° C.
Minimum in der Nacht vom 27. Nov. zum 28. Nov.: – 1,6° C.
Niederschläge am 28. Nov. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Hallescher Marktbericht

vom 28. November.

Eier pro Mandel	1,35–1,50 M.	Wirsingkohl pr. St.	0,08–0,20 M.
Butter pro Stück	0,75–0,85 „	Grünkohl pro Stück	0,08–0,12 „
Hühner pro Stück	2,00–2,75 „	Blumenkohl pr. St.	0,15–0,60 „
Hähne pro Stück	2,00–3,00 „	Mohrrüben p. Mdl.	0,15–0,20 „
Enten pro Stück	3,00–4,00 „	Kohlrüben pro Stck.	0,05–0,15 „
Gänse pro Stück	5,00–8,00 „	Kohlrabi pro Stück	0,02–0,04 „
Tauben, jg., p. Paar	1,00–1,40 „	Radieschen 2 Bund	0,08–0,10 „
Aepfel pro Mandel	0,15–0,30 „	Zwiebeln pro Pfd.	0,15–0,18 „
Birnen pro Pfund	0,15–0,25 „	Sellerie pro Stück	0,08–0,15 „
Hasen pro Stück	2,50–3,50 „	Kartoffeln pr. Ztr.	4,80–5,25 „
Kaninchen pro Stck.	1,10–1,40 „	„ Pfund	0,05–0,06 „
Rebhühner pro Stck.	0,75–1,20 „	Schweinefleisch Pfd.	0,70–0,85 „
Fasanenhähne Stck.	2,50–3,50 „	Hammelfleisch „	0,70–0,85 „
Fasanenhühner St.	1,60–2,25 „	Rindfleisch „	0,65–0,85 „
Rotkohl pro Stück	0,15–0,45 „	Kalbfleisch „	0,90–1,20 „
Weißkohl pro Stück	0,10–0,35 „		

Boreas, den Nordwind, haben die Römer

mit Recht gefürchtet, weil er ihnen Schnupfen und ernste Erkältungen brachte. Jetzt in der schlimmen Jahreszeit hat nun jeder Ursache, die schädlichen Einwirkungen eisiger Winde zu fürchten, und man muß doppelt auf der Hut sein. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen wirken vorbeugend bei Erkältungsgefahr, und sie bekämpfen jede vorhandene Erkältung der Luftwege prompt u. auf die denkbar bequemste Weise. Dabei sind sie billig: die Schachtel kostet nur 85 ₰.

Pianos auch auf bequeme Teilzahlungen **Ritter** Pianoforte-Fabrik

Kinder-Kleider, entzückende Neuheiten, empfiehlt **C. F. Ritter,** G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. Nach kaum 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel vollständig beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. In sämtl. Apoth. Drog. u. Parfümerien erhältlich.

Epilepsie. Ausgezeichnete Erfolge, welche nach jahrelangen vergeblich anderweitigen Versuchen mit einfacher Behandlung in meiner Familie erzielt wurden, veranlaß. mich, Leidenden kostenlos den Weg zur Genesung nachzuweisen. Frau von Katzler, Schöneberg-Berlin, Behnstraße 29.

Dobermann-Rüde 1 Jahr, guter Stammbaum, sehr schönes Tier, **zu verkauf.** Näh. Lafontainstr. 2, II.

H. C. Weddy-Pönicke
Leipzigerstrasse 6
Leinenhaus ∴ Wäschefabrik.

P. P.

Im Interesse pünktlicher Lieferung und um die alljährlich vor Weihnechten sich regelmässig anhäufenden Aufträge mit gewohnter Sorgfalt uusführen zu können, bitte ich mir zugedachte Bestellungen auf

Oberhemden nach Mass oder Probe,
Damen- u. Kinderwäsche nach Mass oder Probe,
Bettwäsche, Tischwäsche,
Taschentücher etc.

möglichst frühzeitig erteilen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. C. Weddy-Pönicke.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Wieder steht das schönste aller Feste vor der Türe. Wieder freuen sich auch **die armen Brüder von der Landstraße,** welche bei uns Zuflucht und Obdach, Brot und Arbeit gesucht und gefunden haben, auf das Weihnachtsfest. Der Tod hat in den Kreis unserer Freunde, die uns im Laufe von 28 Jahren geholfen haben, unseren Pfleglingen den Weihnachtstisch zu decken, schmerzliche Lücken gerissen. Auch der Vater unserer Kolonie, Exzellenz von Diest, ist nun heimgegangen. **Aber noch lebt der alte Gott.** Er hat uns noch alte Freunde gelassen und neue Freunde geschenkt. Wer unseren Pfleglingen wiederum eine Gabe auf den Weihnachtstisch legen möchte, der schicke sie dem Unterzeichneten. Auch Herr P. Heintke-Halle vermittelt gern die Gaben und unsern Dank. Außer Geldgaben sind **Kleidungsstücke** aller Art, besonders **Strümpfe,** sehr erwünscht. Matth. 25 V. 40.

Arbeiter-Kolonie Seyda, Bez. Halle. Pastor Heinecke.

Nieren-Leiden (Brightsche Krankheit) wird durch Dr. med. Bauholzers „Herniol"-Extr. herniar. comp. fld. selbst nach mehrjährigem Bestehen geheilt und der Eiweißverlust zum Verschwinden gebracht. Vorhand. Rückenschmerzen werden sicher beseitigt. Glas ℳ 1.20. Zu bezieh. durch die Apotheken wo nicht, direkt durch: Hernia-Versandstelle München. [5512

Trotz der sehr hohen **Rohkaffee-**Preise bin ich in der angenehmen Lage, meine hochverehrte Kundschaft noch auf lange Zeit mit meinen **hervorragenden Qualitäts-Röst-Kaffees** zu bedienen. 932

Th. Stade, Inh.: **Gustav Eckert,** Königstr. 80, Fernspr. 262.
Kolonialw., Kaffee-Schnell-Rösterei.
Lieferung jederzeit pünktlich und zuverlässig frei Haus.
Postkolli franko.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine,** Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung **Stellenloser Hilfs**kräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf **Stunden und Tage** auch ins Haus und nach auswärts. (4760
Karlstraße 16. **Fernsprecher 2724.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111128040/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Abgrenzung der Schiedsmannsbezirke und die Namen usw. der in den Bezirken amtierenden Schiedsmänner und Schiedsmanns-Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis.

1. **Bezirk** umfaßt: Bergstraße, Böllbergasse, Dachritzstraße, Domplatz, Domstraße, Flutgasse, Jägergasse, Kanzleigasse, Große Klausstraße, Kleine Klausstraße, Kühler Brunnen, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlpforte, Nikolaistraße, Paradeplatz, Schlamm, Schloßberg, Große Schloßgasse, Kleine Schloßgasse, Kleine Ulrichstraße. Schiedsmann: Rentner Louis Henze, Nicolaistraße 12; Stellvertreter: Gastwirt Georg Herion, Paradeplatz 1.

2. **Bezirk** umfaßt: Bürgasse, Becherhof, Brunosmarte, Dreyhauptstraße, Freudenplan, Grajeweg, Gutjahrstraße, Hackhornstraße, Hansfad, An der Marienkirche, Alter Markt, Meterikstraße, Neugasse, Oleariusstraße, Rittergasse, Ritterstraße, Salzgrafenstraße, Salzstraße, Schmalegasse, Schülerhof, Sperlingsberg, Steinbocksgasse, Talamistraße, Trödel, Zapfenstraße, Zenkerstraße. Schiedsmann: Sekretär Max Müller, Salzgrafenstraße 2. Stellvertreter: Kaufmann Karl Schulze (in Fa. Gustav Meßmer), Alter Markt 36.

3. **Bezirk** umfaßt: Anterstraße, Fürstental, Hasenstraße, Holzplatz, Mansfelderstraße mit Chausseehaus und Pumpstation, Badhofsgasse, Pfälzerstraße, Pulverweiden, Robert Franzstraße, An der Schwemme, Spitze, Tuchrähmen, Wiesenstraße. Schiedsmann: Apotheker Alfred Reubke, Mansfelderstraße 66. Stellvertreter: Kaufmann Franz Jacobine, Mansfelderstraße 57.

4. **Bezirk** umfaßt: An der Baderei, Fischerplan, Franckeplatz, Gerberstraße, Hallorenstraße, Herrenstraße, Kellnerstraße, Kuttelhof, Lilienstraße, Mauerstraße, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Moritzzwinger, Paradiesgasse, Ratswerder, Werdergasse. Schiedsmann: Kaufmann Ernst Rösner, Kellnerstraße 9. Stellvertreter: Bautechniker Paul Möbius, Mauerstraße 15.

5. **Bezirk** umfaßt: Bäderstraße, Böllbergerweg, Deyboldsgasse, Glauchaerstraße, Keferseinsteinstraße, Saalberg, Unterplan, Weingärten. Schiedsmann: Kaufmann Paul Mertens, Glauchaerstraße 10. Stellvertreter: Tischlermeister Karl Jungblut, Glauchaerstraße 8.

6. **Bezirk** umfaßt: Blücherstraße, Gommergasse, Lindenstraße, Mittelwache, Niemeyerstraße, Steg, Steinweg, Taubenstraße. Schiedsmann: Kaufmann Paul Breitkopf, Lindenstraße 67. Stellvertreter: Stärkefabrikant Innozenz Jakob, Lindenstr. 73.

7. **Bezirk** umfaßt: Hirtenstraße, Jakobstraße, Langestraße, Schützenstraße, Schweischkestraße. Schiedsmann: Kaufmann Bernhard Lailach, Schweischkestraße 11a. Stellvertreter: Kaufmann Theodor Mertens, Langestraße 19.

8. **Bezirk** umfaßt: Eckteinstraße, Geseniusstraße, Harrachstraße, Leostraße, Ludwigstraße, Röntgenstraße, Röpzigerstraße, Schleiermacherstraße, Semmlerstraße, Stadtgutweg, Tholuckstraße, I.—V. Vereinsstraße, Weglcheiderstraße, Wittestraße, Wörmlitzerstraße. Schiedsmann: Kaufmann Otto Schaaf, Wörmlitzerstraße 107. Stellvertreter: Kaufmann Felix Böhm, Wörmlitzerstraße 100.

9. **Bezirk** umfaßt: Bertramstraße, Lerchenfeldstraße, Albert Schmidtstraße, Torstraße, Zwingerstraße. Schiedsmann: Alfred Heine, Albert Schmidtstraße 9. Stellvertreter: Tapezierer Ernst Taag, Lerchenfeldstraße 18.

10. **Bezirk** umfaßt: Annenstraße, Beesenerstraße, Beesenerweg, Bugenhagenstraße, Calvinstraße, Canisteinstraße, Gustav Herzbergplatz, Gustav Herzbergstraße, Hochstraße, Lutherstraße, Lutherplatz, Melanchthonstraße, Nickel Hofmannstraße, Paul Niebeckstraße, Schönitzstraße, Seckendorffstraße, Wolfstraße, Zwinglistraße. Schiedsmann: Inspektor Paul Kroß, Beesenerstraße 10. Stellvertreter: Lehrer Richard Sommer, Beesenerstraße 6.

11. **Bezirk** umfaßt: Flottwellstraße, Huttenstraße, An der Johannisstraße, Jonasstraße, Ladenbergstraße, Liebenauerstraße, Pfännerhöhe, Posadowskystraße, Turmstraße. Schiedsmann: Lehrer Ferdinand König, Liebenauerstraße 17. Stellvertreter: Malermeister Kurt Biesecker, Pfännerhöhe 13.

12. **Bezirk** umfaßt: Artilleriestraße, Barbarastraße, Alte Leipziger Chaussee, Merseburgerstraße, Djendorferstraße. Schiedsmann: Kaufmann Paul Elsässer, Merseburgerstraße 5. Stellvertreter: Schlossermeister Adolf Schultze, Merseburgerstraße 8.

13. **Bezirk** umfaßt: Bernhardystraße, Beschlagstraße, Dryanderstraße, Gräfestraße, Preßlersberg, Streiberstraße. Schiedsmann: Lehrer Hermann Lentzsch, Dryanderstraße 29. Stellvertreter: Kaufmann Paul Einecke, Streiberstraße 35.

14. **Bezirk** umfaßt: Lauchstädterstraße, Rudolf Haymstraße, Schlosserstraße, Schmiedstraße, Thomasiusstraße. Schiedsmann: Dachdeckermeister Friedrich Großmann, Lauchstädterstraße 11. Stellvertreter: Pferdehändler Paul Eisenhut, Lauchstädterstraße 1.

15. **Bezirk** umfaßt: Anhalterstraße, Augustastraße, Charlottenstraße, Königstraße, Kurzegasse, Martinsstraße, Parkstraße, Röserstraße. Schiedsmann: Apotheker Karl Krütgen, Königstraße 24. Stellvertreter: Kaufmann Otto Stoye, Charlottenstraße 12.

16. **Bezirk** umfaßt: Dieskauerstraße, Landwehrstraße, Lützenerstraße, Prinzenstraße, Raffineriestraße, Südstraße, Thüringerstraße, Voßstraße. Schiedsmann: Kaufmann Max Jander, Landwehrstraße 9. Stellvertreter: Lehrer Albin Hoppe, Südstraße 46.

17. **Bezirk** umfaßt: Büschdorferstraße, Crondorferstraße, Delitzscherstraße, Freiimfelde, Freiimfelderstraße, Grimmstraße, Herbartstraße, Reideburgerstraße, Sagisdorferstraße, Viehhofstraße. Schiedsmann: Kaufmann Hugo Große, Freiimfelderstraße 3. Stellvertreter: Drogist Paul Fritzsche, Delitzscherstraße 74.

18. **Bezirk** umfaßt: Am alten Bahnhof, Brucdorferstraße, Buddestraße, Canenaerweg, Forsterstraße, Franckestraße, Am Güterbahnhof, Kirchnerstraße, Landsbergerstraße, Maybachstraße, Niebeckplatz, Thielenstraße, Volkmannstraße. Schiedsmann: Lehrer Otto Hecht, Forsterstraße 10. Stellvertreter: Lehrer Friedrich Peinze, Forsterstraße 43.

19. **Bezirk** umfaßt: Am Bauhof, Gr. Berlin, Kl. Berlin, Gr. Brauhausstraße, Kl. Brauhausstraße, Kubgasse, Kutschgasse, Gr. Märkerstraße, Kl. Märkerstraße, Neue Promenade, Rannischestraße, Schmeerstraße, Sternstraße. Schiedsmann: Kaufmann Robert Schmeißer, Gr. Märkerstraße 5. Stellvertreter: Institutsvorsteher Theodor Starke, Gr. Brauhausstraße 12.

20. **Bezirk** umfaßt: Albert Dehnestraße, Brüderstraße, Franzosenweg, Gottesackerstraße, Hagenstraße, Karzerplan, Kleinschmieden, Leipzigerstraße, Marktplatz, Mertinsberg, Neunhäuser, Poststraße, Rathausstraße, Gr. Sandberg, Kl. Sandberg, Schimmelstraße, Kl. Steinstraße, Töpferplan. Schiedsmann: Kaufmann Louis Heise, Brüderstraße 4. Stellvertreter: Kaufmann Otto Naumann, Leipzigerstraße 73.

21. **Bezirk** umfaßt: Dorotheenstraße, Dzondistraße, Germarstraße, Halberstädterstraße, Magdeburgerstraße, Marienstraße, Meckelstraße. Schiedsmann: Stellmachermeister Karl Jänicke, Marienstraße 7. Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Most, Marienstraße 28.

22. **Bezirk** umfaßt: Barfüßerstraße, Hedwigstraße, Kapellengasse, Kaulenberg, Luisenstraße, Margaretenstraße, Mittelstraße, Alte Promenade, Schulstraße, Spiegelstraße, Gr. Steinstraße, Theodor Weberstraße, Gr. Ulrichstraße, An der Universität, Unterberg, Zinlsgartenstraße. Schiedsmann: Rentner Aug. Schmidt, Gr. Ulrichstraße 12. Stellvertreter: Glasermeister Gustav Heinrichshofen, Barfüßerstraße 13.

23. **Bezirk** umfaßt: Berlinerstraße, Dessauerstraße, Dittenbergerstraße, Friesenstraße, Hollystraße, Hordorferstraße, Jahnstraße, Julius Kühnstraße, Krukenbergstraße, Liebigstraße. Schiedsmann: Zimmermeister Gottwerth Eisenschmidt, Jahnstr. 7. Stellvertreter: Zimmermeister Friedrich Eisenschmidt, Berlinerstraße 7.

24. **Bezirk** umfaßt: Friedrichsplatz, Friedrichstraße, Georgstraße, Luckengasse, Marthastraße, Sophienstraße, Weidenplan, Wilhelmstraße. Schiedsmann: Konditor Otto Kopf, Sophienstraße 12. Stellvertreter: Mittelschullehrer Oskar Girke, Sophienstraße 25a.

25. **Bezirk** umfaßt: Breitestraße, Fleischerstraße, Geisstraße, Jägerplatz, Leitergasse, Neumarktstraße, Scharrenstraße, Schleuse (Gimritzer), Gr. Wallstraße, Kl. Wallstraße. Schiedsmann: Fabrikant Hermann Walter, Scharrenstraße 7. Stellvertreter: Kaufmann Otto Gruneberg, Geisstraße 41.

26. **Bezirk** umfaßt: Grünstraße, Gütchenstraße, Harz, Karlstraße, Krausenstraße, Lessingstraße. Schiedsmann: Fabrikbesitzer Franz Rudolph, Krausenstraße 16. Stellvertreter Bauingenieur Hermann Schuster, Krausenstraße 25.

27. **Bezirk** umfaßt: Bernburgerstraße, Blumenstraße, Händelstraße, Henriettenstraße, Hermannstraße, Am Kirchtor, Laurentiusstraße, Mühlweg, Ulestraße, Wettinerstraße. Schiedsmann: Drogist Ernst Walter, Mühlweg 20. Stellvertreter: Verlagsbuchhändler Hermann Gesenius, Mühlweg 34.

28. **Bezirk** umfaßt: Bismarckstraße, Feldstraße, Goethestraße, Heinrichstraße, Herderstraße, Humboldtstraße, Uhlandstraße, Viktor Scheffelstraße, Wielandstraße. Schiedsmann: Mittelschullehrer Friedrich Kirchert, Wielandstraße 20. Stellvertreter: Schneidermeister Hermann Andres, Bismarckstraße 22.

29. **Bezirk** umfaßt: Ernst Moritz Arndtstraße, Hardenbergstraße, Ludwig Wuchererstraße, Schillerstraße. Schiedsmann: Kaufmann Karl Bartels, Ludwig Wuchererstraße 70. Stellvertreter: Malermeister Willy Buschmann, Ludwig Wuchererstraße 32.

30. **Bezirk** umfaßt: Albrechtstraße, Bülowstraße, Cecilienstraße, Dessauerplatz, Eichendorffstraße, Falkstraße, Fasanenstraße, Gneisenaustraße, Kaiserplatz, Kaiserstraße, Klosterstraße, Kronprinzenstraße, Kurallee, Kurfürstenstraße, Leopoldstraße, Moltkestraße, Platanenstraße, Roonstraße, Scharnhorststraße, Seydlitzstraße, Viktoriaplatz, Viktoriastraße, Yorkstraße, Zietherstraße. Schiedsmann: Kaufmann Hermann Bettels, Kronprinzenstraße 2. Stellvertreter Etuifabrikant Bruno Hante, Albrechtstraße 19.

31. **Bezirk** umfaßt: Blumenthalstraße, Brandenburgerstraße, Fritz Reuterstraße, Galgenberg, Göbenstraße, Hohenzollernstraße, Reilstraße, Zeppelinstraße. Schiedsmann Musiklehrer Louis Beyer, Reilstraße 37. Stellvertreter: Tanzlehrer Felix Rocco, Blumenthalstraße 11.

32. **Bezirk** umfaßt: Adolfstraße, Advokatenweg, Böckstraße, Gr. Brunnenstraße, Kl. Brunnenstraße, Ernestusstraße, Kohlschüttestraße, Mozartstraße, Reichardtstraße, Rosenstraße, Staudestraße, Stephanstraße, Triftstraße. Schiedsmann: Drogist Felix Sioli, Gr. Brunnenstraße 2. Stellvertreter: Installateur Hermann Lücke, Gr. Brunnenstraße 22.

33. **Bezirk** umfaßt: Burgstraße, Fährstraße, Felsenstraße, Fichtestraße, Gabelsbergerstraße, Gartenstraße, Giebichensteinerstraße, Gimritz, Gr. Gosenstraße, Kl. Gosenstraße, Kabelhäuser mit Schäferei, Königsberg, Lafontainestraße, Peißnitz, Rainstraße, Schleifweg, Steinmühle, an der Steinmühle, Weinberg. Schiedsmann: Kunstgärtner Otto Hecker, Rainstraße 7. Stellvertreter: Konditor August Barth, Burgstraße 70.

34. **Bezirk** umfaßt: Angerweg, Friedenstraße, Am Klausberg, Klausbergstraße, Körnerstraße, Pestalozzistraße, Richard Wagnerstraße, Röderberg, Saalschloßstraße, Seebenerstraße, Tiergartenstraße, Wasserweg, Wittekindstraße. Schiedsmann: Maurermeister Otto Schubarth, Seebenerstraße 57. Stellvertreter: Drogist Arno Rasch, Richard Wagnerstraße 60.

35. **Bezirk** umfaßt: Angerstraße, Bahnhofstraße, Brachwitzerstraße, Götschestraße, Köthenerstraße, Mötzlicherstraße, Morlstraße, Oppinerstraße, Petersbergerstraße, Pfarrstraße, Plan, Saalestraße, Saalwerderstraße, Schleuse (Trotha), Schleusenstraße, Trothaerstraße. Schiedsmann: Selterswasserfabrikant Hermann Kluge, Trothaerstraße 15. Stellvertreter: Kaufmann Otto Schumann, Trothaerstraße 21.

36. **Bezirk** umfaßt: Belfortstraße, Birkenwäldchen, Cröllwitzerstraße, Dölauerstraße, Donnersberg, Elsässerstraße, Fuchsbergstraße, Heideweg, Hoheweg, Landgestüt Kreuz, Lettinerstraße, Lothringerstraße, Nordstraße, Schützenhof, Schulberg, Talstraße, Weißenburgstraße, Wörthstraße. Schiedsmann: Lehrer Ferdinand Staudtmeister, Belfortstraße 6. Stellvertreter: Kaufmann August Winter, Cröllwitzerstraße 2.

Halle a. S., den 23. November 1911.

Der Magistrat.

Allgemeiner Hallescher Beamten-Sterbekassen-Verein.

Der Aufnahmeschein Nr. 1966 ist verloren gegangen und wird hiermit **für ungültig** erklärt. Das Begräbnisgeld wird den berechtigten Hinterbliebenen ausgezahlt werden. 961

Halle a. S., am 25. November 1911.

Der Vorstand.

Bertram. Stammer. Kriedemann.

Nachdem Sie mit

Pilo

so sehr zufrieden sind, werden Sie höflich gebeten, dasselbe bei Gelegenheit weiter zu empfehlen. Schönen Dank dafür im Voraus.

Verlangen Sie bitte überall nur Pilo!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halle a. S., Hallorenstr. 1c, belegene, im Grundbuche Band 269, Blatt 8855, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Architekten **Karl Schulze** eingetragene Grundstück, Kartenbl. 12, Parz. 1158/55 u. 1159/54 von 3 ar 27 qm (sährl. Nutzungswert 7150 ℳ)

am 31. Januar 1912, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Halle a. S., Poststr. 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. November 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Halle a. S., den 24. November 1911.

Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 19. bis 21. Oktober 1911 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in dem Monat Juli 1910 versetzten und ersteren Pfänder (Pfandnummer von 11321 bis 15028 und Pfandscheine in rotem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 1. November 1911 bis 31. Oktober 1912

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgeholten Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 30. Oktober 1911.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Otto Lechner** in Halle a. S wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 24. Novbr. 1911.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 7.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Ida Hammer** geborene Raap in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 24. Novbr. 1911.

Königl. Amtsgericht, Abteil. 7.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 29. Novbr. cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich Poststraße 13/17:

1 gr. Geldschrank,
1 gr. Posten Glas,

div. Möbel u. a. Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlg.

Lorenz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 29. ds. Mts., 10^{30} vorm., versteigere im Gerichtsgebäude Poststr. 13/17:

1 Büfett, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, 1 Kommode, Stühle, Tische, 1 Teppich u. a. Sachen zwangsweise gegen **Barzahlung.** 973

Voigtländer, Gerichtsvollzieher.

Grundstücke.

Kolonialwaren- u. Drogengeschäft

in lebhaftem Landorte Thüringens. Umsatz 60000 M., ist zu verkaufen, da Besitzer sich zur Ruhe setzen will. Zur Uebernahme sind mindestens 15000 M. erforderlich. Zum Einarbeiten in eine evtl. unbekannte Branche wird Gelegenheit geboten. Reflektanten erfahren Näheres unter **Nr. J. Z. 9072** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** 954

Offene Stellen.

Männliche.

Getreide-, Futterartikel- und Düngemittelgeschäft sucht per 1. Jan. 1912 branchekundigen, tüchtigen 930

jungen Mann

für Kontor und Reise. Off. m. Zeugnisabschr. unt. **B. T. 9642** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Zwecks Erweiterung unserer Organisation suchen wir für die Stadt

Halle a. S.

noch einen rührigen **Generalagenten** mit guten Beziehungen zu besseren Kreisen. Persönliche Akquisit on Bedingung. **Tüchtiger Akquisitionsstab** kann **festes Einkommen** bewilligt werden. Diskretion zugesichert. 918

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

Herbst 1911:

Versicherungsbestand: 730 Millionen Mark.

Streng solide Vertretung.

wohl die beste die es gibt, ist zu vergeben. Bei hauptsächlich **häuslicher Tätigkeit und 100% Verdienst** sind durch andere **Vertreter ca. 12.000 Mk. verdient.** Auf eigene Rechnung gelegt, ist anfängl. Kapital erfordert. Näh. **Mittwoch u. evtl. Donnerstag von 11—7 Uhr** im Hotel **„grüner Baum,** Franckestr. 14, durch **Ingenieur Müller.**

Ein Herr,

gleich wo wohnh., kf. gesucht z. Verkauf v. **Zigarren** an Wiederverkäufer etc. Verdienst ev. 250 Mk. oder hohe Prov. 908

A. Rieck & Co., Hamburg.

Zum 1. April 1912

Lehrling

für unser **Oel- u. Fette-Engros-Geschäft gesucht.**

Haring & Rummel,
Niemeyerstr. 2. 1971

Lehrling,

befähigter Mittelschüler, für kaufm. Bureau hiesiger Aktiengesellschaft zu Ostern 1912 gesucht. Selbstgeschr. Bewerb. mit Abschrift letzter Zeugnisse u. **B. D. 9631** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Lehrling

mit besten Schulzeugnissen aus guter Familie für mein kaufmännisches Bureau p. 1. 4. 1912 **gesucht.** 1966

Albert Martick Nachf.,
Möbelfabrik,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Weibliche.

Gesucht wird **Stubenmädchen** älteres mit guten Zeugnissen spätestens 1. Januar, wegen Erkrankung des jetzigen Direkt oder durch Vermittlung. **Frau Olga Damm, Wettinerstraße 13.** 1928

Wegen Erkrankung des jetzigen wird ein anderes tüchtiges

Mädchen 896

gesucht. **Villa Drescher, Aeussere Delitzscherstr. 40/42.**

Suche 1. 1. ev. spät. für hiesige Milchwirtschaft eine erfahrene

Mamsell

etw. Kochen erwünscht. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erb. **Frau Rittmeister Nolte, Beesenstedt,** Bez. Halle a. S.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Junger Mann

(militärfrei), welcher sich der Landwirtschaft widmen will, sucht sofort oder später

Volontärstelle

(Lehrzeit: 2 Jahre) auf mittlerem oder größerem Bauerngut Volle Beteiligung bei allen Arbeiten, dafür freie Stat. Gefl. Zuschr. an **A. Schumann, Weißenfels a. S., Schützenstraße 10.**